

bei Steinköpfung ein Werk (S. XI. und 300 in 8) von A. W. Grube erschienen, welches auch für den Botaniker so manches Interessante enthält; so heben wir hervor die Abschnitte: das Roggenkorn, die Palme, der Erdbeerstock und seine Bewohner, die Fichte, die Eiche und die Birke.

— Von Dr. Schacht, dem Verfasser des Werkes: „Das Mikroskop und seine Anwendung“ erscheint im Laufe dieses Jahres bei Müller in Berlin ein ausführliches Werk über die Pflanzenzelle. (Gegen 25 Bogen in gr. Lex. Format mit 16 Abbildungen in Farbendruck. Pr. bei 5 Thlr.)

— Von Sir W. Hooker ist die Fortsetzung seiner monographischen Arbeit über die Farren erschienen. (Part. V. *Polypodiaceae* in part. *Adiantum* etc. Plates LXXI. — XC. London. William Pamplin 1851, 8. pp. 1 — 60.)

— Von Fr. Kützing's: „*Tabulae Phycologicae* oder Abbildungen der Tange ist die 14. und 15. Lieferung des II. Bandes erschienen.

— Von Fr. Joss's: „Beschreibung und Cultur tropischer Orchideen“ ist die 6. Lieferung erschienen, welche das ganze Werk schliesst. Diese letzte Lieferung umfasst Seite 465 — 539 Beschreibung der Orchideen von *Vanda Batemanni* Lindl bis *Cypripedium venustum* Wall. S. 540 — 558. Eine kurze Beschreibung der Länder, in welchen die angeführten Orchideen einheimisch sind. Ein Index der Gattungen und Synonymen schliesst das Heft, dem noch der Plan des Tetschner-Orchideenhauses und eine Tafel Abbildungen von 16 Orchideengefäßen beigegeben ist.

Mittheilungen.

— Gärten in Wien. — Im botanischen Garten blühen: *Passiflora kermesina* Hort. — *Tecoma grandiflora* Sweet. — *Senecio Petasites* D. C. — *Phytica villosa* Thunb. — *Cyathodes acerosa* R. Br. — *Erica arborea* L. — *Erica speciosa* Andr. — *Erica floribunda* Lodd. — *Correa turgida*. — *Correa speciosa* Andr. — *Correa alba* Andr. — *Epacris impressa* Labill. — *Thylandthus acerosus* Reiseck. — *Myoporum ellipticum* R. Br. — *Rubus rosaeifolius* Smit. — *Acacia leprosa* Sieb.

— Bei der Universität Olmütz ist dem einzigen Professor für die gesammten Naturwissenschaften in Bezug auf Botanik die Mitbenützung des botanischen Gartens gestattet worden, welcher der, von der Universität getrennt bestehenden medicinisch-chirurgischen Lehranstalt angehört.

— In den Orten Rozembark und Raclavice in Galizien fingen Anfangs November die Obstbäume zu blühen an, und standen vom 3. bis 11. November im schönsten Flore, bis ein eubrechender Frost die Blüten vernichtete.

— Zwei merkwürdige Bäume von Leipzig. — Der erste ist die Königs-Eiche im Borganer Revier, welcher ein Alter von 500 — 1000 Jahren zugestanden wird. Dieselbe, eine *Quercus pedunculata* besitzt einen Umfang der Wurzel über der Erde von 24 Ellen 8 Zoll; der Umfang des Stammes 2 Ellen über der Erde beträgt 13 Ellen 8 Zoll, der Umfang der Krone 16 1/2 Ellen. Der zweite Baum ist ein *Populus pyramidata* und befindet sich im Leipziger Stadtgraben. Im Jahre 1849 betrug die Höhe des Baumes 63 Ellen 5 Zoll, der Umfang des Stammes betrug im Jahre 1843, drei Ellen über der Erde gemessen, 3 Ellen 22 Zoll. Sein Alter wird auf 62 Jahre angegeheu.

— Das Herbarium von Dr. Lichtenstein in Helmsedt wird verkauft, dasselbe umfasst 45000 Pflanzen und enthält die verschiedenen Sammlungen, welche von Hohenacker, Hochstetter, Gerang, Drège, Wirtgen, Hampe, Römer u. s. w. ausgehen wurden.

— *Trichopitta albida*, eine neue *Orchidee*, wird in Nr. 46 der allgemeinen Gartenzeitung beschrieben. Selbe ist zunächst mit *Tr. tortilis* Lindl. und *Tr. coccinea* Lindl. verwandt und befand sich bei einem Transport unter den im Juni 1856 angekommenen *Orchideen* von Wugener in Caracas, welche C. Otto im botanischen Garten zu Hamburg beauftragt war, für dessen Rechnung zu verkaufen. Dermalen befindet sie sich in der Sammlung des königl. Berggartens zu Herrenhausen bei Hannover.

— *Phytolacca esculenta* wurde vor kurzem von van Houtte in Handel gebracht und als ein neues Spinatgemüse empfohlen. Der Geschmack des Gemüses soll ein sehr feiner, dem Blattkohl ähnlicher sein. Die Pflanze selbst ist sehr productiv und die Knollen derselben lassen sich wie die der *Georginen* überwintern.

— Der Maisbrand ist eine in nördlichen Gegenden seltene Erscheinung, während in einigen Gegenden Frankreichs und Italiens ganze Felder davon ergriffen werden.

— Ein Vergiftungsfall durch den unvorsichtigen Genuß der *Mandragora* (Fam. d. *Solanaceen*) kam in Ispra, einem Orte der Provinz Como vor, woselbst eine Familie dadurch unter narkotischen Symptomen erkrankte, so dass ein 80jähriger Greis starb, und vier andere Personen nur nach langen Leiden gerettet wurden.

— Professor Dr. Goepfert hat an einer Hyacinthenzwiebel folgende interessante Wahrnehmungen gemacht. Eine solche Zwiebel, verkehrt in ein mit Wasser gefülltes Glas gestellt, trieb ihre Blätter und Blüthen in das Wasser hinein, während die Wurzelbildung gänzlich unterblieb, jedoch zeigten die Blätter sowohl als die Blüthen eine auffallende und energisch auftretende Neigung nach oben zu wachsen, daher auch der Stengel stets eine Krümmung erhielt. Legt man eine derartig gezogene Hyacinthe horizontal in ein Wasserglas, so strecken sich Blätter und Stengel gerade in die Höhe, und die Wurzelbildung geht vor sich. Erhebt man sie aber soweit aus dem Wasser, dass nur die Wurzeln das Wasser berühren, so vertrocknet die Hyacinthe, nach Art einer Wasserpflanze, sehr rasch.

Bot. Zeitung.

— Herr Renou führt eine interessante Thatsache in der Pflanzen-Physiologie an, die er mit Herrn Hardonin auf einer botanischen Excursion im Walde von Cersy, Arrondissement Bayeux, Gelegenheit hatte zu beobachten. Es betrifft diess die gänzliche Vereinigung zweier ganz von einander verschiedener Baumstämme, nämlich einer Eiche und einer Buche. Diese natürliche Vereinigung findet an dem untern Theile der beiden Bäume, in einer Ausdehnung von $\frac{2}{3}$ Umfang statt, und nimmt fast ein Drittel des Umfangs jedes Stammes ein. Beide Stämme gewahren vollständig das Aussehen eines einzelnen Stammes, so dass man das Auge erst auf den obern Theil, und vorzüglich auf das Laubwerk richten muss, um ihren verschiedenen Habitus zu erkennen, zumal da die vereinigte Basis mit Moos und Flechten dicht bewachsen ist.

(Revue Horticole).

— Die Papierstaude Siciliens. — Professor Parlatore in Florenz theilt Sir W. L. Hooker brieflich mit, dass die Papierstaude auf Sicilien, welche ersterer vor mehreren Monaten entdeckt hat, und welche von Jedermann für identisch mit der von Aegypten gehalten wird, eine ganz verschiedene bestimmte Art sei. Professor Parlatore erwartet von Aegypten noch alle nähern Details und selbst genaue Zeichnungen der dortigen Art; erkennt jedoch schon nach dem im Herbarium befindlichen Exemplare die Unterschiede zweier Arten. In seiner „Flora von Italien“ zu Anfang des zweiten Bandes, der später erscheinen wird, gibt dieser gelehrte Botaniker eine Beschreibung und Geschichte der beiden Papyrus-Arten und behauptet, dass die Art, welche man gewöhnlich in den Gärten Europa's findet, die sicilische Art, welche er *Papyrus sicula* genannt hat, sei.

„Ueber den Pflanzenschleim und die damit verwandten Substanzen“ ist der Titel einer Abhandlung von Kützing im Archiv der Pharmacie (Bd. 117, Hft. 1.). Nach seinen Untersuchungen ist die Entstehung des Gummi veranlasst durch einen abnormen Bildungsprocess, eigentlich eine Fäulniss oder Gährung, wobei die erzeugte organische Form mit der Hefe zum Theil ganz übereinstimmt. Er bezeichnet den Stärke-Stoff, welcher die Amylum Körnchen bildet, als Amyl; er ist characterisirt durch seine Zusammensetzung $C^{22} H^{36} O^{22}$ und durch die Reaction auf Jodtinctur. Die Amylcellulose aber, welche der Verfasser „Gelin“ nennt, unterscheidet sich dadurch, dass jene Reaction durch Jodtinctur erst nach Einwirkung von Schwefelsäure oder Alkalien stattfindet. Aehnlich verhalte es sich mit Inulinkörnern und Bassorinzellen. Man erkennt in dem Traganth und Kirschgummi noch Zellen, die Bassorinzellen sind, aber keine Proteinsubstanzen, wie die Hefenzellen einschliessen, während die Traganthzellen sich vor den Cerasinzellen noch durch eine innere zarte Gelierzelle, welche die Höhlung auskleidet, unterscheiden. Durch diese Beobachtungen wird erwiesen, dass die Gummiarten nicht Secretionsproducte sind, und dass zur Bildung von Zellen nicht ein Proteinkörper oder stickstoffhaltiges Protoplasma nothwendig sei, indem hier neue Zellen sich im Innern der Bassorinzellen, des Kirschgummi z. B. bilden. Bei der gewöhnlichen Fäulniss saftiger Pflanzentheile findet ganz Aehnliches statt. Bei Verwandlung der Gelinsubstanz der Zellewände in Bassorin. Beim Holze geschieht die Umwandlung der Gelinsubstanz in Bassorin normal oder abnorm. Das Lignin betrachtet der Verfasser als Bassorin $minus 2 Aeq$ Wasser. Die organische Form der Gelin- und Bassorinsubstanz wechselt von der grössten Weichheit bis zur Härte der Knochen. Was man Schleim nennt, ist kein chemischer Begriff.

— *Corispermum hyssopifolium* var. *membranaceum*. — Ueber diese Pflanze befindet sich in Nr. 41 der Flora folgende Berichtigung: „In Nr. 6 der Flora vom Jahre 1836 befindet sich Seite 96 die Bemerkung: Ein anderer interessanter Fund wurde vom Herrn Pharmaceuten Schaffner im August vergangenen Jahres in der Gegend von Darmstadt gemacht. Es ist ein vielleicht neues *Corispermum*, das vorläufig, bis die Cultur nähere Aufschlüsse gegeben haben wird, von Bischoff mit dem Namen *C. hyssopifolium* var. *membranaceum* belegt wurde. Hierzu erlaube ich mir folgende Berichtigung. Das auf einer ausgedehnten Sandstelle nächst dem neuen Friedhofe bei Darmstadt vorkommende, in meiner Flora vom Grossherzogthume Hessen jedoch nicht aufgenommene *Corispermum* ist durchaus nichts weiter wie das in allen botanischen Gärten angebaute *Corispermum hyssopifolium*. Es gelangte an diese Stelle auf folgende Art: Im Jahre 1843 wurde mir von einer Actiengesellschaft der Auftrag, auf erwähnter Sandfläche den Anbau des weissen Maulbeerbaumes zum Zwecke der Seidenzucht zu versuchen; der Sand jedoch, höchst unfruchtbar, trotzte jeder Cultur, und da es mir interessant war zu versuchen, welche Pflanzen daselbst gedeihen würden, so sietete ich im Herbste jenes Jahres etwa $\frac{1}{2}$ Pfd. Samen von *C. hyssopifolium*, den ich in dem botanischen Garten in reichlicher Menge ärtete, daselbst aus. Im nächsten Jahre erschien die Pflanze theils kräftig, theils mager an dieser Stelle, erhielt sich auf dem Raume eines Viertel-Morgens bis zum Jahre 1848, wo diese Stelle zur Erweiterung des hiesigen Friedhofes angekauft und geerntet wurde. Durch das Erbauen wurde der Same auf mehrere Morgen Feldes verschleppt und so ist nun dieses *Corispermum* in unendlicher Anzahl über den neuen Friedhof und dessen östliche Umgebung wahrhaft als Unkraut verbreitet.“

„Wer die *Corispermum*-Arten im Herbarium und dann bei der Cultur betrachtet hat, wird deren vielfache Veränderung erkannt haben, wesshalb ich mich auch nicht überzeugen kann, dass die hiesige Pflanze etwas Anderes, wie das schon lang bekannte *C. hyssopifolium* ist.“

Schmittspan, Gartendirector in Darmstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 6-8](#)